



Ulrich von Liechtenstein in Vilters

Sie haben es versäumt, das Vokalensemble «Ulrich von Liechtenstein» bei seinem Konzert hier im Land zu hören? Nicht ärgern, alles kein Problem. Kommen Sie doch einfach am Sonntag, 29. Oktober um 17 Uhr in die katholische Kirche in Vilters (bei Sargans) und holen das Versäumte nach. Barbara Heeb, Alicia Längle und Karin Morscher (Sopran), Marie-Luise v. Falz-Fein, Dominique Gantenbein und Monika Wenzel (Alt), Georg Matt, Fidel Schöb und Daniel Wolfinger (Tenor), Kurt Gstöhl, Kurt Alois Kind und William Maxfield (Bass), genannt «Ulrich von Liechtenstein» nach einem der beliebtesten Minnesänger Österreichs (1198 bis 1275), werden Ihnen mit Werken von Byrd, Tallis, Nössler, Brahms, Stanford, Bach und Lependorf einen herrlichen Hörgenuss bieten.

Kunstverein St. Gallen – Ferdinand Gehr im Zentrum

ST. GALLEN: Vier Wechselausstellungen mit einer Retrospektive von Ferdinand Gehr als Schwerpunkt, zwei thematische Sammlungspräsentationen und drei Projekte in Katharinen umfasst das Programm 2000/2001 des Kunstvereins St. Gallen.

Die Reihe der Wechselausstellungen beginnt Anfang Dezember im Kunstmuseum und in der Kunsthalle mit «Ostschweizer Kunstschaffen». Verantwortlich für die Auswahl ist eine auswärtsige Fachleute bestehende Jury. Erstmals werden auch liechtensteinische Kunstschaffende beteiligt sein.

Amerikanische Kunst

Mit dem 1951 im kalifornischen Santa Monica geborenen Matt Mullican und dem fünf Jahre älteren, ebenfalls aus Kalifornien stammenden David Reed, setzt das Kunstmuseum seine Auseinandersetzung mit zeitgenössischen künstlerischen Haltungen fort.

Während Mullican ein eigenes visuelles System, eine Art Zeichensprache, entwickelt hat und dieses in verschiedensten Medien anwendet, verbindet Reed Elemente der Minimal Art, des abstrakten Expressionismus und der lichtdurchfluteten Barockmalerei zu einer komplizierten, gleichsam auf Breitleinwand projizierten Ornamentik.

Retrospektive Ferdinand Gehr

Ferdinand Gehr (1896-1996) fand bereits in den zwanziger Jahren eine eigene, durch farbliche wie formale Reduktion geprägte Bildsprache, die vor allem in der sakralen Malerei entscheidend neue Akzente setzte. Mit einer umfassenden, zahlreiche Werke aus Privatbesitz einschliessenden Retrospektive wird das Kunstmuseum St. Gallen im Sommer 2001 das Schaffen dieses Malers würdigen. Ausstellung und Werkkatalog sollen dazu beitragen, die herausragende Bedeutung dieses Künstlers auch international zu unterstreichen.

Zwei Wechselausstellungen werden auch diesmal die Museumssammlung umkreisen. «Künstlerräume/Sammlerräume» schliesst an die vor fünf Jahren gezeigte Präsentation «Colour and Paint» an und wird wie diese zeitgenössisches Kunstschaffen aus Ostschweizer Privatbesitz vorstellen.

Farbe zum Leuchten bringen

«Die Farbe zum Leuchten bringen» ist eine Sammlungsausstellung überschrieben, die französische Malerei von der Romantik bis zum Impressionismus umfassen wird. Werke aus der dem Museum übergebenen Sammlung Eduard Sturzenegger und verschiedenen andern Legaten und Erwerbungen bilden den einen Schwerpunkt.

Den zweiten Hauptakzent wird eine Reihe herausragender Bilder setzen, die dem Museum aus dem Nachlass einer Enkelin Sturzeneggerts geschenkt worden sind, darunter je ein Meisterwerk Monets und Sisleys.

Drei Ausstellungen zu Katharinen

Im Ausstellungssaal zu Katharinen zeigt der Kunstverein eine installative Arbeit der 28jährigen südafrikanischen Künstlerin Candice Breitz, «The Babel Series». Video und Klangmontagen verbinden sich in dieser mehrteiligen Arbeit zu einer verwirrenden Demontage von Sprache und Musik. Zwei weitere Projekte zu Katharinen werden Frank Keller und Bruno Steiger als neugewählte Ausstellungsmacher der GSMBA-Ost realisieren. In einer «alpha-version» setzen sich die beiden gleich selber mit dem bestehenden Saal wie mit aussen- und unterliegenden Räumen von Katharinen auseinander.

Elektronischer Katalog

Als «beta-version» wird ein auf Video geladener elektronischer Katalog aller Mitglieder der GSMBA-Ost, der ostschweizerischen Künstlerorganisation, folgen.

Orientalische Geschichten und Lebensweisheiten

Lebenshilfe durch Erzählungen mit Nossrat Peseschkian im Haus Gutenberg

Der Erzähler, Arzt und Autor des Bestsellers «Der Kaufmann und der Papagei», Nossrat Peseschkian, kommt für einen Workshop vom 3. bis 5. November in das Haus Gutenberg nach Balzers. Ein Wochenende voll Lebenshilfe durch Erzählungen, orientalische Geschichten und Lebensweisheiten erwartet die BesucherInnen.

Gerolf Hauser

Dr. Nossrat Peseschkian, Begründer der Positiven Psychotherapie, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, ist 1933 im Iran geboren. Er führt seit 1969 seine eigene Praxis und Tagesklinik in Wiesbaden und arbeitet als Dozent an der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung.

Zwei Rezepte – ein Medikament

Nach der Regel: «Und wie die Krankheit ansteckt, so steck ich sie mit der Gesundheit an» verschreibt Nossrat Peseschkian zwei Rezepte, ein Medikament und eine passende Geschichte oder Spruchweisheit. Die ärztliche Beratung geschieht auf liebevolle Weise durch Hinweise auf Dichtertexte, Sprichwörter, orientalische Märchen und Mythen, zu denen Peseschkian als Perser einen unmittelbaren Zugang hat. Gleichnisse werden



Dr. Nossrat Peseschkian ist vom 3. bis 5. November im Haus Gutenberg zu Gast.

zur Lebenshilfe, die jeder seinem eigenen Bedürfnis entsprechend anwenden kann. Mit Lebenswürdigkeit und Respekt vor den AnsprechpartnerInnen vorgetragen, erweisen sich die Geschichten als gesundheitsfördernd und integrieren sich mit Nachhaltigkeit ins eigene

Leben. Er hat bei über 600 Patienten acht unterschiedliche Tests durchgeführt. Darunter war die Frage: «Was hat Sie bei der Behandlung beeindruckt?» An erster Stelle stand: die Geschichten. Von jeher hatten Geschichten, Märchen, Mythen und Fabeln, ob orientalischen

oder europäischen Ursprungs, zwei Funktionen: Sie dienten der Unterhaltung und waren gleichzeitig Medien einer Volkstherapie und haben bis heute die Bedeutung von Lebenshilfe, die sich mit der des Vergnügens und Zeitvertreibs verbindet.

Dadurch, dass Nossrat Peseschkian seine meist orientalischen Geschichten in Beziehung zu Fallbeispielen aus seiner Praxis setzt und als Therapeut die Ursachen des Fehlverhaltens seiner Patienten durch das Medium der Parabel aufdeckt, gibt er auch den Kurs TeilnehmerInnen im Haus Gutenberg die Möglichkeit zur jeweiligen Identifikation und damit zur Lösung ihrer Probleme. Ein spannendes, unterhaltsames und lehrreiches Kurswochenende ist somit vorprogrammiert. Für alle, denen die Teilnahme am Workshop nicht möglich ist, gibt es einen «Schnupperabend». Am Samstagabend, 19 Uhr, hält Nossrat Peseschkian einen Vortrag mit dem Titel: «Wie entstehen Ängste und Depressionen? Die fünf Stufen der Konfliktberatung. Psychosomatik und orientalische Geschichten».

Anmeldungen und Detailinformationen: Tel. 00423 388 11 33, Fax: 00423 388 11 35, E-mail: gutenbergl@haus-gutenberg.li.

NACHRICHTEN

Schulaufführung von Potter-Werk verboten

LONDON: Die britische Schriftstellerin Joanne K. Rowling hat einer Schule die Aufführung eines Theaterstückes nach ihrem Bestseller «Harry Potter und der Stein der Weisen» verboten.

Ihr Verleger teilte am Mittwoch in London mit, die Aufführung hätte einen Präzedenzfall geschaffen, auf den sich

dann auch andere Schulen hätten berufen können.

Das Mädcheninternat in der südenglischen Grafschaft Hampshire war um so enttäuscht, da die Autorin zunächst schriftlich ihre Erlaubnis gegeben hatte und die Eintrittsgelder für einen wohltätigen Zweck gespendet werden sollten.

Rowlings Anwälte rieten ihr nach Presseberichten dazu, die Entscheidung zu widerrufen. Der bestverdienenden Frau Grossbritanniens könnten sonst vielleicht weitere Millionen für die Rechte an Theater-

aufführungen entgehen, hiess es. Die Autorin selbst entschuldigte sich am Mittwoch und versprach, die Schule als Wiedergutmachung zu besuchen.

Ausstellung «Kleider machen Leute» in Pfäffikon SZ – Mode in der Kunst

PFÄFFIKON: «Kleider machen Leute»: Den Titel von Gottfried Kellers Novelle setzt das Seemann Kulturzentrum in Pfäffikon

über seine neueste Ausstellung. Über 120 Exponate machen die Entwicklung der Mode von 1700 bis 1940 sichtbar.

Die Gemälde, Aquarelle und Grafiken von Anker, Bieler, Courbet, Hodler, Sablet, Vallotton, Vautier und anderen Kunstschaffenden stammen aus der Sammlung des Musée des Beaux-Arts in Lausanne.

Begleitet werden die Werke von kulturhistorischen Erläuterungen, von historischen Kostümen aus Schweizer Museen und Privatbesitz sowie einem reich bebilderten Katalog.